

MENSCHENRECHTSVERLETZUNGEN DURCH DAS INDISCHE UNTERNEHMEN JINDAL

LEID UND WIDERSTAND

Seit Beginn des Kohlebooms hat die mosambikanische Regierung zahlreiche Lizenzen an internationale Konzerne vergeben. So auch an das indische Unternehmen Jindal. Der Beitrag ist eine Zusammenfassung einer aktuellen Studie, die auf umfangreiche Feldforschungen vor Ort basiert, und sie zeigt die gravierenden Folgen für die ansässige Bevölkerung.

Von Tanja Kleibl (Text und Fotos), Übersetzung Christiane Quandt

Die Siedlung Cassoca, in der etwa 290 Familien leben, zeichnet sich dadurch aus, dass sie auf dem Vertragsgebiet des Unternehmens JSPL Mozambique Minerais Limitada (Jindal Africa), Tochtergesellschaft der indischen Jindal Steel and Power Limited (JSPL) liegt, die in der Provinz Tete seit 2012 Kohle abbaut. Die Siedlung befindet sich in unmittelbarer Nähe zu den Kohlegruben, wodurch die BewohnerInnen gesundheitsschädigenden Substanzen ausgesetzt sind und ein normaler Tagesablauf unmöglich wird. Durch diese Freiheitseinschränkungen, die die Verletzung zahlreicher Menschenrechte implizieren, sehen sich die Menschen zur Umsiedlung gezwungen.

Nach Aussagen von AnwohnerInnen Cassocas besteht kein Zweifel daran, dass von dem indischen Unternehmen Jindal Africa 40 Jahre nach der Befreiung Mosambiks von der portugiesischen Kolonialherrschaft das Gefühl einer „neuen Kolonisierung“ ausgeht. Es wird von einem Angriff auf die Gesundheit der Einzelnen und der Gemeinschaft gesprochen, denn Jindal Africa führt seine Arbeiten fort, ungeachtet der Tatsache, dass die AnwohnerInnen in unmittelbarer Nähe ansässig und somit gezwungen sind, in einem durch Kohlestaub verschmutzten Gebiet zu leben. Neben den Menschen werden durch die Kohle auch die dort lebenden Tiere beeinträchtigt, denn zusätzlich zur Kohlestaubbelastung ist das Wasser der Flüsse durch den Bergbau mit Giftstoffen verseucht. Insgesamt sind bereits 16 Menschen an Krankheiten wie Lungenentzündung, Durchfällen oder Cholera, die auf den Kohlestaub zurückzuführen sind, verstorben.

UMSIEDLUNGSDILEMMA

Die Gemeinde von Cassoca erlebt ein soziales Dilemma, denn einerseits soll die Gesundheit der Menschen geschützt werden, was eine Umsiedlung unumgänglich macht, andererseits wäre es ebenso wichtig für die Gemein-

de, in der Nähe ihrer Überlebensgrundlage und ihrer traditionellen, spirituellen und kulturellen Wurzeln zu verbleiben. Dieses Dilemma hatte bereits einige Aufstände gegen Jindal Africa zur Folge. Im Juni 2015 wurde von den BewohnerInnen von Cassoca eine Protestdemonstration organisiert, die von den Demonstrierenden als „Streik“ bezeichnet wurde und die das Ziel verfolgte, den Bergbauaktivitäten ein Ende zu setzen. Die Reaktion seitens des Unternehmens, die die Gemeinde daraufhin zu spüren bekam, war gewaltsam. Regierungstruppen wurden gerufen, um die Gemeindeglieder in ihre vermeintlichen Schranken zu weisen. Unbewaffnete BürgerInnen sahen sich Schüssen aus den Waffen der Regierungstruppen gegenüber, was als eine höchst traumatische Erfahrung beschrieben wurde. Der Glaube daran, dass die Regierung dem Schutz der Gemeinden und ihrer BewohnerInnen dient, wurde hier erschüttert und die tatsächlichen Verflechtungen zwischen Jindal und den politischen Eliten wurden überdeutlich.

ROLLE DER ZIVILGESELLSCHAFT

Nach dem „Streik“ organisierten sich einige der Gemeindeglieder in einer zwölfköpfigen Kommission (G-12), die die Gemeinde beruhigen¹ sollte und als Bindeglied zwischen dem Unternehmen, der Regierung und der Gemeinde dienen sollte. Kurz darauf wurden einige AnführerInnen dieser Gruppe bei Jindal Africa als Community Liaison Officer angestellt. Dies führte bei den BewohnerInnen von Cassoca zu Misstrauen gegenüber der Leitung der G-12, da sie annahmen, diese wäre nun von Jindal Africa eingesetzt worden und würde nicht mehr unbedingt ihre Interessen vertreten. Einer der Interviewten sagte hierzu: „Das Unternehmen sollte stärker von zivilgesellschaftlicher Seite unter Druck ge-

¹ Einige der von NGOs gebildeten Kommissionen wurden bereits mehrfach mit dem Beinamen „Beruhiger“ versehen. Auch die NGOs selbst wurden so gesehen.

setzt werden ... Aber da einige Interessenvertreter der Gemeinde für Jindal arbeiten, sind sie parteiisch und setzten das Unternehmen nicht ausreichend unter Druck.“

Die Gemeinde von Cassoca hat sich dem Rat der in der Provinz tätigen NGOs gemäß dazu verpflichtet, auf legalen Wegen Abhilfe für die Situation zu suchen, da dies am ehesten Erfolg dabei verspreche, die Einhaltung der Menschenrechte einzufordern. Dennoch ist weiterhin eine gewaltsame Revolte seitens der Bevölkerung denkbar, falls die vereinbarte Frist von einem Jahr und sechs Monaten zur Übergabe der Häuser im Umsiedlungsgebiet nicht eingehalten wird und der Rat der NGOs durch die schwierige und gewaltsame Situation, die die Gemeinde durchlebt, an Gewicht verliert.

Aber die Bevölkerung hat ein Anrecht auf weit mehr als das: sei es der Schutz ihres Lebens, das zum Überleben Notwendige, die Beteiligung beim Entscheidungsprozess über die Umsiedlung sowie die Teilhabe an den Gewinnen aus Rohstoffabbauprojekten in der Region. Mit Blick auf die Zukunft fügen einige der AnwohnerInnen hinzu: „Wir befinden uns in einer Phase des Leidens. Früher starb unser Vieh (Ziegen und Kühe) nicht. Wir werden die Kommission bis zu dem Zeitpunkt nutzen, der vertraglich festgelegt ist. Wenn diese Frist vorbei ist, sind wir nicht mehr gesprächsbereit. Die Regierung scheint nicht einmal damit ein Problem zu haben, dass wir hier getötet werden.“

ROLLE DES „UNSIHTBAREN“

Es überrascht kaum, dass die Bevölkerung von Cassoca auf die machtvolle Rettung durch die spirituelle Kraft des sogenannten „Löwen-Geists“ hofft. Diese lokale Figur der Geisterwelt erscheint alle paar Generationen, um die Gemeinde anzuführen. In seiner aktuellen Abwesenheitsphase – die Person, die den Geist in sich trug, ist verstorben – ist die Gemeinde



Oben: Der spirituelle Berater (Mbiri) vor seinem Haus in Cassoca. Unten: BewohnerInnen von Cassoca im Schatten eines Baumes in der Dorfmitte versammelt.



spirituell geschwächt und fühlt sich den Problemen mit dem indischen Unternehmen nicht gewachsen. Es besteht aber die Hoffnung auf seine Rückkehr und darauf, dass sich Jindal Africa dann aus dem Gebiet zurückzieht.

Die Gemeinde fürchtet überdies den Zorn der Geisterwelt, falls sie gezwungen wird, das Gebiet von Cassoca zu verlassen, denn Jindal Africa hat im Zuge der Umsiedlung auch vor, den Friedhof zu verlegen. In Zusammenarbeit mit dem spirituellen Anführer der Gemeinde (Mbiri), wurde eine geeignete Stelle für die auf dem Friedhof Bestatteten gefunden, doch wurde dieser Vorschlag ebenso ignoriert wie das vorgeschlagene Gebiet für die neuen Felder. Jindal Africa argumentierte, diese Gebiete seien bereits einem anderen Unternehmen zugesichert worden. Die BewohnerInnen von Cassoca sind nicht nur körperlich und psychisch erschöpft, sondern sie fühlen sich auch spirituell in Gefahr, denn nach ihrer Vorstellung wird der Zorn der Geisterwelt die Gemeindemitglieder an jeden Ort verfolgen und ihnen Leid bescheren.

Die besondere Rolle der spirituellen Welt der Natur und der Ahnen wurde uns auch bei Recherchen in anderen Bezirken bestätigt. Rituale, die mit den Geistern der Ahnen oder mit heiligen Wäldern, Riten und Kulturen oder mit Magie und Hexerei verbunden sind, haben in ihrer Gesamtheit für die BewohnerInnen eine zentrale Funktion und können sowohl als eine nach innen gerichtete zerstörerische Kraft wirken als auch den Zusammenhalt der Gemeinschaft stärken und für gemeinsame Proteste gegen soziale Ungleichheit und Ungerechtigkeit eingesetzt werden.

Der hohe Stellenwert von Friedhöfen und heiligen Bäumen, die im Zuge der Umsiedlungen zerstört werden, ist häufig einer der Faktoren, die einen Aufstand in der betroffenen Bevölkerung auslösen. Für diese Menschen kommt die Verteidigung des eigenen Bodens der Rettung eines heiligen Zufluchtsorts gleich, der in enger Verbindung mit ihrer Würde steht. In diesem Sinne lässt sich folgern, dass mit dem Verlust des Bodens viele Menschen auch jede Angst verlieren, insbesondere wenn sie aufgrund von Mega-Projekten ihre Heimat verlassen müssen und weitreichenden erbarmungslosen Umsiedlungsaktionen zum Opfer fallen.

ABSCHLIESSENDE REFLEKTION

Hier soll nun Frantz Fanon zu Wort kommen, denn seine Überlegungen erscheinen nach den Recherchen in Cassoca aktueller denn je: „Wir haben gesehen, dass diese Gewalt während der ganzen Kolonialzeit, obwohl

sie sich unter der Haut ansammelt, leerläuft. Wir haben gesehen, wie sie durch emotionale Entladung des Tanzens oder der Bessenheit kanalisiert wird. Wir haben gesehen, wie sie sich in Bruderkämpfen erschöpft. Das Problem ist jetzt, zu begreifen, wie diese Gewalt sich reorientiert. Während sie sich zuvor in Mythen gefiel und Gelegenheit für einen kollektiven Selbstmord suchte, werden ihr nun neue Bedingungen ermöglichen, die Richtung zu wechseln.“ (Fanon², 1969, p. 45)

Unter den aktuellen Umständen ist ein Aufstand der „Verdammten dieser Erde“ in Mosambik, in diesem Fall der BewohnerInnen von Cassoca, insbesondere der Arbeitslosen unter ihnen, die in Zukunft keinen fruchtbaren Boden mehr zur Verfügung haben werden, sowie der aufgrund von Geschlecht, ethnischer Zugehörigkeit, Sprache oder Parteizugehörigkeit Ausgeschlossenen wahrscheinlicher denn je. Im Kampf gegen den Kolonialismus in Mosambik ging es nicht darum, die weißen ausbeuterischen Kolonialherren und -frauen durch schwarze oder indische AusbeuterInnen auszutauschen, vielmehr ging es um die Bekämpfung der kapitalistisch orientierten Ausbeutung insgesamt. Der Kapitalismus kennt weder Hautfarbe noch Landesgrenzen. Er funktioniert vielmehr als globales System.

Dieses System bedient sich vieler Begriffe, Konzepte und Paradigmen wie „Zivilgesellschaft“, „Moderne“ oder „wirtschaftliches Wachstum“, um soziale Bedürfnisse in den Dienst des Kapitals zu stellen. Heute wird das koloniale Erbe der kapitalistischen Ausbeutung ironischerweise durch die Propaganda der Wirtschaftseliten und der Nationalregierungen verstärkt.

Auf dem Gebiet des Unternehmens Jindal Africa herrschen Zustände wie in einem „Mikro-Staat“: anstatt sich an die mosambikanischen Gesetze zu halten, hält das Unternehmen die Grundversorgung der Gemeinde (vor allem Gesundheit, Bildung und Transport) in seinen Händen. Dass Jindal Africa zugleich die Gesundheit der Menschen massiv schädigt, bleibt durch diese Verflechtungen ohne rechtliche Konsequenzen. All das ist nur möglich, weil sich der Staat aus den ländlichen Gebieten Mosambiks zurückgezogen hat.

Generell verstehen viele Akteure der sogenannten modernen Zivilgesellschaft (zuvorderst Vermittlerinstitutionen wie NGOs) die eigene Rolle als bloße Watchdogs, die nur für bestimmte Dienstleistungen und für die generelle Aufsicht über staatliche Maßnah-

men zuständig sind, während die StaatsvertreterInnen mit mächtigen multinationalen Unternehmen konspirieren und somit die Legitimität des Staats gegenüber einem Großteil der Bevölkerung massiv mindern. Einerseits erscheint die Anwesenheit der NGOs in den von sogenannten Mega-Projekten betroffenen mosambikanischen Gemeinden willkommen, andererseits erfordern die Herangehensweisen einiger zivilgesellschaftlicher AkteurInnen durchaus ein Überdenken derselben, um tatsächlich einen Prozess der Selbstermächtigung einzuleiten, der zu einer gerechten sozialen Transformation führen kann.

Der Artikel ist Teil der von Irish Aid finanzierten Studie „The impact of civil society strengthening programmes on democracy and good governance in Mozambique: conceptual and methodological issues“ und wurde in einer Kooperation von verschiedenen Universitäten sowie zivilgesellschaftlichen AkteurInnen durchgeführt.

Mitglieder des Forschungs-Teams für die Recherche für diesen Artikel:

Rude Matinada, Material Gaudêncio, Jéssica Ivo e José Cornélio José (Katholische Universität von Mosambik, UCM); Tanja Kleibl (University of Dublin, DCU & Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, KU); und Nelson Guilherme Tembo (Bauernvereinigung der Provinz Teté, UPCT).

Die lange Version der Studie (portugiesisch) ist auf der KKM-Website unter der Kategorie „Rundbrief und Materialien“ einsehbar.

Tanja Kleibl war u.a. von 2000 bis 2008 in der Entwicklungszusammenarbeit in Mosambik tätig und promoviert zum Thema „Zivilgesellschaft, Entwicklung und Soziale Transformation in Mosambik“.

Rechte Seite: Informationstafel von Jindal am Eingang des Konzessionsgebietes: „Unsere Vision: Wir möchten ein Unternehmen sein, das die Lebensqualität aller Mitarbeitenden und Beteiligten durch industrielle Entwicklung und nachhaltiges Wirtschaften sichert und so Bewunderung verdient.“

2 Frantz Fanon war ein revolutionär denkender Intellektueller. Er war vor allem mit der psychologischen Komponente von Kolonisierung als auch den menschlichen, sozialen und kulturellen Konsequenzen der Dekolonisierung beschäftigt. Sein Buch 'Die Verdammten dieser Erde' (1969) hilft auf brillante Weise eine alternative kritische Sicht auf Kolonisierung und Dekolonisierung zu entwickeln.

Nossa Visão

**Ser uma organização
admirável
que realça a qualidade
de vida de todos
os seus intervenientes
através do
desenvolvimento industrial
e negócios sustentáveis**

JINDAL 
AFRICA